



## Die fünff und siebenzigste Predig.

Am ein und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium Matthei am 18. Capitel.

In der Zeit: sprach der HERR IESUS zu seinen Jüngeren diese Gleichnuß. Das Himmelreich ist gleich worden einem König / der mit seinen Knechten rechnen wolte. 2c.

Sic & Pater meus cœlestis faciet vobis. *Matth. 18. v. 35.*

Also wird es euch mein Himmlischer Vatter auch machen. 2c.

Innhalt.

### Die Straff der Widergeltung.

1072.

**I**st es wol getroffen / du grober / unbarmherziger Knecht. Hättest du nit sollen gütiger mitfahren deinem Mitknecht? du kommst eben auß der Gefängnuß daher / und fangst schon widerumb Handel an? Ein Schuld von 10000. Talent hat man dir nachgelassen; und du wilst deinem Schuldner hundert Zehener nur etlich Tag noch nit beitten? dein Haab und Gut war schon auff der Hand; dein Weib und Kinder sail gebotten / und zu Leibeignen gemacht; du umb Leib und Leben in Verhaft / dafem du nit zahlen würdest 2c. Dein HERR und König auß angeborener Mildigkeit auff flehendliches Bitten und Anhalten hat dich vor öffentlichen Schand errett / einen Riß durch den Schuld-Brieff gethan / und dich auff freyen Fuß gestellt. Und was du? du wirffst deinen Mitknecht in die Eifen / trostest / und würdest ihn noch darzu / ohngeachtet des gethanen Fußfalls und demüthigen Bitt nur umb ein kleine Frist; und wilst gleich seht / an der Stell / auff einen Stuß / bey Bugen bey Stingel bezahlt seyn. Was ist das für ein grobes unmenschliches Verfahren? Aber warth ein wenig: man wird dir ein gleiche Maß einschicken. Du bist zornig über deinen Mitknecht: dein Herr über dich. Du wilst ein kleine Schuld nit nachlassen: dein Herr widerruefft auch sein Nachlassung / wil auch bezahlt seyn. Du fahst mit Worten deinen Schuldner hart an: dein Herr schilt dich einen Schalcks-Knecht: ist ein wenig besser / als ein Schelm. Du laßt deinen Cammeraten in Band und Eifen schlagen: Ketten und Schellen warthen auch schon auff dich. Du trostest / und würdest ihn: dein Herr wird dich den Peinigern übergeben / strecken / recken / blöcken

und stöcken lassen / und wirst endlich an der Haut bezahlen müssen / was du im Beutl nit hast. Sehe hin / du wilder / unbarmherziger Gsell / das ist dein verdieneter Lohn: jedermann gönnt dir wol: kein Mensch hat Mitleyden mit dir / weil du so grosse Gnaden von deinem Herrn empfangen / und nit die geringste Erbarmung mit deinem Nächsten getragen hast. Albertus Magnus, der treffliche Theologus und Lehr-Maister des Englischen Lehrers Thoma von Aquin nemt diese Parabel valde terribile exemplum, ein sehr erschreckliches Exempel oder Beyspil / absonderlich wegen der illation oder Folg / so Christus der HERR darauß zieht / indem er sein Red also beschliesset: sic & Pater meus cœlestis faciet vobis, so wird es mein himmlischer Vatter euch auch machen: welches ja entsägliche Tro-Wort seynd / so uns die strenge Gerechtigkeit Gottes vor Augen stellen: dann Gott nit allein das Unrecht straffet / sonder vergilt vilfältig gleiches mit gleichem / und messet einem mit der jenigen Maß ein / mit der er einem anderen aufgemessen hat. Sic faciet vobis: wie ihr es anderen gemacht / wird ers euch auch machen. Bin derohalben entschlossen von der *pœna talionis*, oder Widergeltungs-Straff zu handeln / und zu zeigen / wie die Götliche Rach offit so wunderbarlich einen zu finden wisse / gleiches mit gleichem vergelte / und (wie wir im Sprüchwort sagen) einen mit paarer Münz bezahle.

1073. Die Duellanten / ehe sie mit bloßen Degen auff einander gehn / pflegen sich zuvor wol in den Waffen zu üben / und etwan zu Haus vor einen grossen Spiegel zu stellen / der ihnen an statt des abgesetzten Feinds ihr aigne Gestalt vörbildet / und betrügerischer Weis auß zwen einen macht.

Matth. 18.  
v. 35.

In was für einer Postur oder Leibs-Stellung nun einer vor dem Spiegel erscheint / in gleicher Gestalt begegnet ihm der ander im Spiegel auch. Wirfft er den Hut hinweg ; zieht er das Wammes auß ; streicht / und bindt er das Haar zureck ; thut der im Spiegel auch. Greiffst er nach dem Rappier ; der ander nit faul / zucht auch von Leder. Führt er einen Hib ; haut der ander auch zu : parirt er / und schlägt den Straich auß ; ist der im Spiegel eben so hurtig. Stost er mit feurigen Augen / und aufgeblasnen Backen dem Kopff / der Burgel / der Brust zu ; das alles / und eben so behänd thut sein Gegner auch. Und das haiffte man ein Spiegel-Fechten / warbey es keine blutiige Stich gibt.

1074. Wann aber die strenge Gerechtigkeit Gottes das Schwert in die Hand nimmt / setzt es kein Spiegel-Fechten ab / sonder ist Ernst. Sie sucht denjenigen / der straffmässig ist / und lasse nit nach / bis sie ihn findet. Und wo wil sich der Gottlose hinvberbergen / daß ihn die Götliche Rach nit finden möge ? Quod ibo à spiritu tuo ; aut quod à facie tua fugiam ? wo soll ich mich verbergen vor deinem Geist / der wie ein subtiler Wind / alles durchstreicht ? und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesichte ? sprach der ihme schwärer Sünden bewusste David. Si ascendero in caelum , tu illic es : si descendero in infernum , ades : wann ich schon hinauff steigen solte in den Himmel / allort hinter einer Wolcken / oder hinter einem Stern mich zu verbergen / so gehe ich dir mitten in die Hand hinein : und wann ich mich in die Höllen hinab vertriechen soll / so bist du schon vor da. Si sumptero pennas meas dilaculo , & habitavero in extremis maris , etenim illuc manus tua deducet me , & tenebit me dextera tua : wann ich zu Morgens in aller Frühe bey anbrechendem Tag mir Flügel ansetze / über Meer fluge / und in den äußersten Winklen der Welt mich auffhielee / wird doch dein Hand bald ober mir seyn ; mich bey den Haaren herfürziehen / wann du mich straffen wilst. Und ist ihm in der Warheit also / wie David sagt. Der strengen Gerechtigkeit Gottes kan keiner enttrinnen : fliehen / sich vertriechen / sich ducken / ist umbsonst : alle Straich gehn ihr an / und trifft gar hart / auff den sie zuschlagt : macht vilmalen eben so tieffe / oder noch tieffere Wunden / als man einem anderen gemacht hat. *Pena talionis* , die Straff der Widergeltung ist bey Gottes Bericht ganz gemain. Omnes , qui acceperint gladium , gladio percibunt : alle welche das Schwert brauchē ( verstehe / ohne rechtmessigen Gewalt ) werden durch das Schwert umbkommen / spricht die ewige Wahrheit / Christus selbst. Matt. am 26. Capitel.

1075. Man hat zwar allerhand Straffen bey Bericht / den Lasterhaften ein Forcht einzujagen / aber keine ist villeicht der Ge-

rechtigkeit gemesser / als die Straff der Widergeltung. Dann weil die Gerechtigkeit auff die Wag muß acht geben / daß kein Wag-Schal der anderen vorschlag / sonder die Straff dem Verbrechen proportionirt und angemessen seye / wird ja an vernünftigesten mit derjenigen Straff gegeben einem Ubelthätter verfahren / welche er einem anderen / über den er mit Gewalt hatte / unbillicher Weiß hat angethan ? Das ist aber *Talio* , die Straff der Widergeltung. Ist also ein billiche / zulässige / und ganz vernünftige Straff. Der alte Römische Rath pflegte die Bürgerliche Gesatz in zwölf auß Erz gegossnen Tafeln zu verfasen / zum Zeichen / daß dieselbige unverbrechlich und gleichsam ewig wehren solten. Auff einer solchen Erenen Tafel stunde auch das Esatz der Widergeltung mit nachfolgenden Worten / wie Verrius bezeugt :

*Si membrum rumpit , ni cum eo pacit , talio esto :* Verrius apud P. Georgium Stengelium S. J. de talione c. 22.

Hat einer den anderen geschädigt / ein Hand abgehauē / ein Aug außgeschochē : wann er sich nit mit dem beleydigten verglichen / und dess Schadens halber abkommen / soll er einer gleichen Straff untermworfen seyn. Eben ein solches Esatz hatten auch die Juden / wie zusehen Exodi , Levitic , und Deuteronomij. Wo man gleich ruessete : animam pro anima , oculum pro oculo , dentem pro dente , manum pro manu , pedem pro pede &c. Leben für Leben / Aug für Aug / Zahn für Zahn / Hand für Hand &c. So gar auff das unvernünftige Vieh erstreckte sich gedachte Straff. Daher / wann eines andern Ochs einen Menschen mit den Hörneren stoffte / und der Verwundte drüber starb / mußte auch der Ochs das Leben lassen / und wurd versteiniget.

1076. In dem neuen Testament scheint es / als wann der Oberste Esatz-Geber Christus das Esatz der Widergeltung hätte außgehelt. Dann also spricht er bey dem H. Matth. 5. ihr habt gehört / daß zu den alten ist gesagt worden : Aug für Aug / Zahn für Zahn &c. Ich aber sage euch : ihr solt euch dem Ubel nit widersetzen : sonder / wann dich einer an den rechten Backen schlägt / biete ihm den linken auch dar &c. Merck : der Herr sagt nit / wann dir einer ein Maulschelln gibt / gib ihm widerumb eine ; sonder rechte das ander Wang auch her. Gewinnt also das Ansehen / er wolle nit / das man den talionem brauchen / und gegen dem Beledigter mit gleicher Straff verfahren soll ; sonder all Zeit gütiger / oder daß man wol gar etwann die Straff nachlassen soll. Disce à me , quia mitis sum , & humilis corde : lehret von mir / spricht er : dann ich bin sanftmüthig und demüthig von Herzen. &c. Sanftmuth / Demuth Gütigkeit / Barmherzigkeit ist der Christen Lection : Aug für Aug

Act. 11

Pfal. 138. v. 7.

v. 9. & 10.

Matt. 26. v. 52.

Verrius apud P. Georgium Stengelium S. J. de talione c. 22.

Exodi 21. Levitici 24. Deut. 19. Exponit hanc legem Abulensis in c. 24. Levitici. Exodi 21. v. 19.

Matt. 5. v. 38.

Matt. 11. v. 29.

Aug / Zahn für Zahn 2c. ist ein Befehl der  
Steinharten Juden.

S. Aug. l. 1.  
de sermone  
Domini in  
monte. c.  
31.

1077. Auff diesen Einwurff antwortet  
der H. Augustinus: die Wort Christi seyen  
nur ein guter Rath / und gar nicht zuver-  
stehn / als hätte er dadurch ein rechtmäßige  
Straff (dergleichen die Straff der Wider-  
geltung ist) wollen aufheben. Ein rechtmäßige  
Straff / sprich ich; welche allein die  
jenige ist / die von einem Oberen / der Ge-  
walt hat / taxirt und auferlegt wird. Wann  
aber ein privat Person stracks für sich selbst  
böses mit bösem vergelten / und Aug für  
Aug; Blut für Blut haben will / ist es frey-  
lich kein rechtmäßige Straff / sonder ein  
schändliche Rach / welche einem jeden Chri-  
sten Menschen verboten ist; der / so vil an ihm  
ist / vil mehr zur Sanftmuth / und Gü-  
tigkeit sell geneigt seyn. Wir finden ja kein  
bessers Exempel der Sanftmuth und Ge-  
dult / als Christum den Herren selbst in  
seinem Leyden? Et tamen, cum alapā per-  
cussus esset, non ait, ecce alteram maxillam.

S. Aug. li.  
bro contra  
Menda-  
cium 15.

*Et c. sed: si male locutus sum, testimonium per-  
hibe de malo: si autem bene, quia a me cadit!* und  
dannoch (sagt weiter zur Sach der H. Augu-  
stinus) da er in dem Haus Caiphas einen  
Backen-Streich empfangen / hat er nit ge-  
sagt: da hast du das andere Wang  
auch 2c. sonder er verantwortete sich / und  
sprach: hab ich unrecht geredt / so  
beweise es: hab ich aber recht geredt /  
warumb schlagst du mich? Beschließt  
endlich diesen gangen discurs mit folgenden  
Worten: ostendit, præparationem alterius  
maxillæ tantum in corde faciendam: der  
Herr habe mit diser seiner Rechtferti-  
gung sein vorige Lehr erklärt / und so vil  
zuverstehn gebe wolle / es seye mit Noth /  
daß man gleich alsobald äußerlich im  
Werck selbst den anderen Backen auch  
her strecke / sonder genug / wann solches in  
dem Herzen geschehe, das ist / wann man  
bereit ist / noch mehr Schmach und Un-  
bild gedultig aufzustehn / im Fall solche  
dem geschlagnen solte zugefügt werden.  
Müssen Christus selbst bald hernach eben in dem  
Haus Caiphas gethan / da es bey der Verspö-  
tung Maul-Schlag auff ihn regnete / wie der  
H. Joan. bezeugt. & dabant ei alapas, eine über  
die andere: wo er dann redlich auff beyden  
Wangen aufgeschalten / und zugleich die Weis-  
sagung Isaia erfüllt hat: corpus meum dedi  
percutientibus, & genas meas vellentibus: ich  
hab meinen Leib preys geben denen / die  
auff mich schlugen / und meine Wang nit  
abgewende / als man mich bey dem Bart  
rupffte. Welches er auch die übrige Zeit sei-  
nes Leydens durchgehends beobacht hat. De-  
rohalsen dann verbleibt auch in dem neuen Te-  
stament *pæna talionis*, die Straff der Wie-  
dergeltung in ihrem Werth: und thut die

Joan. 19  
v. 3.

Isaia 50  
v. 6.

ad Heb. 13.

Obigkeit gar recht daran / wann sie ande-  
ren zu einem Exempel bisweilen diese Straff  
vornimmt: dann mit der Güte / und einer

Gelt Straff bey einem / der das Leben ver-  
würet hat / die Sach nit allzeit aufgericht  
ist.

1078. Gsetz aber das einem Beleydig-  
ten zu kurz geschehe / und der Beleydiger  
nit gestrafft wurde den Verdiensten nach; so  
bhalt ihm GOTT die Straff bevor / und weiß  
zu seiner Zeit / oft nach vil Jahren erst / gar  
sein die Straff der Widergeltung einzuho-  
len / das man sich gnug darab zuverwunde-  
ren hat. Man hört wol etwann dergleichen  
Klagen und murren wider GOTT: wie triffst  
mich jetzt eben so grad das Unglück?  
wie hab ich diese Schmitzen umb GOTT  
verdient? vernein ich doch / ich thue  
das meinig so wol / als ein anderer. Ich  
beleydige ja kein Kind? und dennoch  
kann man mich nit mit Ruhe lassen. Es  
kominnt eins über das ander: geht bey  
mir zu / wie in des Jobs Haus / wo ein  
Unfall dem anderen die Thür in die  
Hand geben hat. 2c. O liebe Christen / ge-  
denck nur ein wenig zurück auff die fordere  
Jahr / und besinnst euch / ob ihr nit eben  
also / oder noch gröber euerem Nächsten nit  
gefahren / und dasjenige Leyd angethan  
habt / was ihr jetzt so schmerzlich empfindet  
und andet. Wirst du veracht? villeicht  
hast du von anderen auch gar gering-schänig  
geredt. Schneidt man dir die Ehr ab? hast  
villeicht auch ein geschliffne Jung / wie ein  
Scher-Messer / und hast sie noch; die kei-  
nem verschont. Wirst du falschlich vor  
Gericht verklagt? gedencke ein wenig hin-  
nach / ob du nit auch vor diesem ein und das  
andermal einen falschen Zeugen abgeben. Lei-  
dest du Noth an Lebens-Mitteln? Bist vil-  
leicht gegen den Armen auch rauh und un-  
barmherzig geweest. Bist umb deinen Dienst  
kominen? hast villeicht vor diesem auch man-  
chem Unschuldigen einen Erund gegeben.  
Hast kein gute Ehe: hast villeicht auch nit  
selten durch allerhand Geschwäg-Werck oder  
auff andere Weis ein gute Ehe zerstört. Bist  
du krank und ligst zu Beth? villeicht hast  
du dich mit demjenigen Glib am allermei-  
sten versündigt / warum du jetzt den größten  
Schmerzen leidest. Und also von anderen  
Zuständen zureden. Such ein jeder nur in  
seinem Busen / und frag sich: Woher  
kominnt mir dis? und jenes? Und er wird  
die Ursach bald finden / und villeicht bekenn-  
nen müssen / daß es seye *pæna talionis*; ein  
Vergeltungs-Straff: in dem ihn jetzt  
der gerechte GOTT mit paarer Münz bezahlt /  
die er aufgeben hat. So hat es GOTT im  
Brauch. *Mihi vindictam*, & ego retribu-  
am, sagt er durch den Mund des H. Pauli:  
laß mir die Rach über / und ich will sie zu  
seiner Zeit richtig einfordern. Der Exem-  
pel seynd nur gar vil / so wol in H. Göttlicher  
Schrift / als auch sonst.

1079. *Merito hæc patimur, quia pec-  
cavimus in fratre nostro, videntes angus-  
tiam animæ illius, dum deprecaretur nos, &*  
non

ad Heb. 10.  
v. 30.

Genes. 42.  
v. 21.

non audivimus: idcirco venit super nos hęc  
tribulatio: wir leiden das billich / sprachen  
die Brüder des Josephs zusammen / da man  
sie an dem Pharaonischen Hoff in Egypten für  
Aufspeher hielte / und deswegen in die Ketten  
wurff: das leiden wir billich / sprachen sie.  
Wie da / meine Sohn Jacobs? warum ley-  
det ihr dieses billich? ihr seyd ja redliche Leute?  
in Egypten keiner anderen Ursach halber kom-  
men / als Trand einzukauffen? Ihr habt ja  
keinen Gedanken von eingiger Verrätheren.  
So habt ihr auch sonst keinen Handel ange-  
fangen / das man euch in Verhaft nehmen  
soll: wie könnt ihr dann sagen: Merito hæc  
patimur; es geschih uns recht: wir ley-  
den billich; Gewalt und Unrecht geschih  
euch: kein Mensch kan die geringste Mißhand-  
lung auff euch darthun / 2c. Sie geben zur  
Antwort: schon vor vil Jahren haben  
wir uns veründiget an unserm Bruder  
Joseph / da wir ihn in Aengsten sahen /  
da er mit zusammen geschlagenen Hän-  
den / mit kläglicher Stim / mit vil Seuff-  
zern / mit weinenden Augen uns bate /  
wir solten uns doch mit an ihm vergreif-  
en / 2c. halff nichts darfür: er müste uns  
in ein alte Cysterne hinunter; wir ver-  
kaufften ihn / als einen Leibeignen; man  
schlug ihm Band und Eisen an / und  
führte ihn fort auff einem Rauffnamms-  
Wagen in Egypten. O wie ist er uns  
nie zu Füßen gefallen? wie inniglich hat  
er gebeten / wir solten nicht thun: wie  
kläglich schon in dem fortfahren hat er  
zurück gesehen / und unser Grausamkeit  
mit vil Seuffzen uns verweisen. Und wir  
hatten keine Ohren / kein Erbarmung:  
lachen ihn noch aus darzu: fort / fort /  
mein Traum und Wahrlein: Schmid:  
vil Glück auff den Weg: laß dir bald  
wieder von Sonn / Mon / und Sternen  
traumen / und dich anbetten 2c. der Ur-  
sachen Willen ist gegenwärtige Trüb-  
sal über uns kommen. GOTT zähle uns  
mit gleicher Mäng. Wir haben den gu-  
ten Knaben in Angst und Noth ge-  
bracht: jetzt stecken wir auch zwischen  
Luch und Truben. Wir hielten ihn für  
einen Aufspeher / der nur kommen wä-  
re / zusehen / was wir machten / damit er  
bey dem Vater etwas auffzustecken  
hätte 2c. uns halt man jetzt auch für  
Lands Verräther. Er müste uns hin-  
aus ins Elend / als ein Slav in Egyp-  
ten fort: eben dahin müssen auch wir ge-  
zwungner / getringner Weiß manmehr  
zum anderen mahl reisen / wollen wir an-  
ders nit sambe Weib und Kind zu Haus  
Hungers sterben. Es halff den Joseph  
kein bitten / kein weinen / kein protestiren /  
das er unschuldig wäre: wir spotteten  
nur seiner: jetzt laßt man uns auch profe-  
siren die Knie biegen / bitten / und flehen /  
und lach unser noch darzu. Wir band-  
ten ihn mit Stricken / als einen Ubelhã-

ter: jetzt müssen wir auch Band und Ei-  
sen tragen. Wir warffen ihn in ein Cy-  
stern: uns wirffte man in die Gefängnis.  
Er ward als ein Slav verkaufft / und  
wusste nit / wie man noch in der Frembd  
mit ihm umgehn wurde: eben also geht  
es uns jetzt auch: wir stehn in Gefahr /  
das man uns nit zu Leibeignen mache /  
Gur und Blut / Leib und Leben beneh-  
me. Und ob wir wol unschuldig / merito  
hęc patimur, so leyden wir doch das alles  
billich: dann wir seynd eben so ungütig  
unserem unschuldigen Bruder / dem Jo-  
seph / mit gefahren. 2c. Seht / Geliebte /  
wie die Josephs Brüder so sein talionem, die  
Straff der Widergeltung erkennen haben.

1020. Noch ein Beispiel auß heiliger  
Schrift muß ich anführen. Und das soll uns  
abgeben des Königs Assueri vornehmster Hoff-  
Beamte der Aman an dem Galgen. Das  
ist ein solches Spectacul, dergleichen villicht die Lib. Esther  
Welt wenig gesehen hat. Ich kan des Amans c. 7. & seq.  
niemals Meldung thun ohne höchste Ver-  
wunderung der Göttlichen Gerechtigkeit.  
Aman war ein Pallon des Glücks / warnach man  
an dem Hoff des Königs Assueri mit beyden  
Händen schlug / nur damit er hochgnug hin-  
aufgehoben wurde: ein solcher Pallon, der von  
Menschen Günst und Hochmuth aufgeblas-  
sen / immerdar in der Höhe schwebete / niemals  
abstige / als von dem Galgen in die Höllen.  
Wer war glückseliger / als Aman, der erste nach  
dem König / der Vornehmste im Reich: wer  
war unglückseliger / als Aman, dem so gar ein  
schlechter Jud / der Mardocheus, das Füßlein  
nit wolte zucken: welches er für ein solche Ver-  
schimpfung auffnahme / und so tieff zu Hertzen  
faßte / das was er zu Hoff bey der Königlichen  
Tafel von süßem Zucker asse / ihm zu Haus in  
lauter Gall verkehrt wurde. Aman, wey / and  
der innerste geheime Rath / ohne dessen gutheis-  
sen der König nichts wichtigs vornahme / der  
muß gähling einen Stall Knecht abgeben /  
Mardocheo das Pferd bey dem Zaum halten /  
durch die Stadt neben ihm herlaufen / und mit  
lauter Stimm / wie ein Markt schreyer / aufruf-  
fen / das jederman bey Leibs Straff dem Mar-  
docheo, seinem argisten Feind / den er lieber todt  
gesehen hätte / die Knie solte biegen. Aman, den  
Ehren und Verdienst halber der König einen  
Vatter nannte / wird unverhoffter Sachen /  
unter wehrenden Mittag-Mahl von der Köni-  
gin selbst angeklagt / für einen Verräther / Nech-  
ter / und Verleser Königlicher Majestät erklärt /  
von der Tafel hinaus in die Gefängnis gestof-  
fen. Aman, der zuvor wie ein Irdischer Gott / in  
dem Pallast umspazierte: an dessen Au-  
gentwincel alles hangte / dessen Befehl man-  
niglich müste gehorsamen; darffte vor  
Schamhaftigkeit Forcht / und Zittern den  
König nit mehr ansehen. Aman, der  
schon Befehls-Brieff hatte verfertigt / auff  
einen bestimmten Tag allen Juden durch  
das ganze Reich die Gurgel zubrechen: mu-  
ste ihm selbst von des Henckers Strick die  
Gurgel

**Esther 9.**  
v. 16.  
Helden erwürgt / als vil nemlich schon auff der unschuldigen Juden Hals ihre Säbel gewetzt hatten. O was wunderliche Begebenheiten! wer hätte ihme jemahlen hierauff einen Gedanken machen können? Was ich bey diser ganzen Geschichte zu meinem Vorhaben betrachte / seynd nachgeschickte wenige Wort H. Schrift / mit welchen das traurige End dieses hohen Beambtens an des Allueri Hof beschriben wird: *Suspensus est itaque Aman in patibulo quod paraverat Mardocheo: wurde derohalben der Aman an dem Galgen aufgeknußft / den er dem Mardocheo vermeynt hatte. Itaque, derohalben: was ist das für ein schlimme Consequenz:*

**Esther 7.**  
v. 10.

**Esther 5.**  
v. 14.

**Ecclesi. 27.**  
v. 29f.

108. cit.

Talio P.  
Scengeli.

Dem *Mardocheo* hat man einen Galgen auffgericht. Derohalben soll der *Aman* daran hangen?

Das folgt nit: Das ist des Aristotelis Schul-Reglen nit gemäß. Bil mehr hätte man also sollen schliessen / der Befreunden des *Aman*s Abschen nach.

Dem man einen Galgen zu Ehren bauet / der gehört daran.

Dem *Mardocheo* hat man zu Ehren einen Galgen gebauet.

Derohalben gehört der *Mardocheo* daran.

Über Gott hat ganz ein andere Logic, als die Welt-Weise. *Qui laqueum alii ponit, peribit in illo: wer einem anderen einen Strick spinnt / wird selbst daran bhangen / spricht er bey dem weisen Sprach am 27. Capitel. Pœna talionis, das bringt das Recht / und die Straff der Widergeltung mit sich. Nun aber der Aman hat durch unbillige Verfolgung dem Mardocheo einen Strick gespunnen. *Suspensus est itaque Aman in patibulo, quod paraverat Mardocheo. So war es dann ein gute Consequenz / und Schluß / daß man den Aman, und nicht den Mardocheum, aufgehängt hat. Sic & Pater meus celestis faciet vobis. Also wird es euch mein Himmlicher Vatter auch machen / spricht Christus. An dem Himmlichen Hof geht gar ein wunderliche Philosphie im Schwung: die Syllogismi und Schluß-Neden seynd ganz anders beschaffen / als sonst. Der Mensch macht bisweilen durch sein Lasterhaftes Leben den *Majorum*, oder *Vorspruch*. Gott den *Minorem*, oder *Nachspruch*: rufft der billichen Nach gleichsamb mit den Worten des Königs *Actueri* zu: *Appendite eum: hencke mir diesen auf: hats längst verdient / ic.* Der Henccker macht die *Conclusion*, und knüpft zu.**

1081. Dem mit Weltlichen Geschickten gedient ist / schlage auff das schöne Traktlein unfers P. Georgii Scengeli von diser Mater, und er wird deren genug finden. Ich

vermercke nur noch mit dem H. Petro Chrysolologo vor dem Beschluß der Predig dieses an: daß die Straff der Widergeltung auch in jener Welt in der Höllen im Schwung gehe. Und dahin zihlte am allermeisten die Betrohung Christi im heutigen Evangelio, da er sein Predig mit disen ernsthaften Worten beschloß: *Sic & Pater meus celestis faciet vobis, si non remiseritis unusquisque fratri suo de cordibus vestris: so wird es euch mein Himmlicher Vatter auch machen / wann ihr nit von Herzen verzeihe / ein jeglicher seinem Bruder. Das ist / Er wird euch mit der Straff der Widergeltung bezahlen. Ihr habt nicht wollen verzeihen: so wird Er euch auch nicht verzeihen: ihr seyd grob und unbarmherzig mit euerem Nächsten umgangen: so wird Er auch ohn alle Barmherzigkeit mit euch verfahren. Und was der Herr da vom nit verzeihen sagt / ist gleichfalls von allen anderen unbilligen Belandigungen / wie sie etwan den Namen tragen mögen / zu verstehn. Sic: eben so / und nit anders wird man euch machen / wie ihr es anderen gemacht habt. Was Ursachen meynt ihr / daß der reiche Prester in der Höllen nur nach einem Tropffen Wasser schreie? hat er dann sonst nichts zu leyden gehabt? armseelige Leuth pflegen nit nur ein und das ander / sondern all ihr Noth zu klagen: Das thut mir wehe: da stichs mich: da druckts mich: das gehu mir ab: und das auch; und das wider. Warumb klagt er dann nit auch wider den finsternen Kercker? warumb nit wider das unleidliche Gestanc? warumb nit wider das nägen der Würm / wider das scharpff brennende Feur / sondern allein wider den Durst / und begehrt ein Linderung nur durch ein Tropfflein Wasser? Der Heil. Chrysologus stellt ihn deswegen zu Red / und sagt: *Si te gehennæ flamma complectitur, quare solius linguæ aestibus desideras subveniri? quid sitis extremi digiti guttam, quam si vel solam dedisses pauperi, non sitires? Mein sagt er / wann du in den Höllichen Flammen sitzest / warumb begehrest du allein ein Erquickung deiner verbrennten ausgeдорrtten Zungen? warumb dürst dich nach einem Tropfflein Wasser? hättest du dieses dem armen *Lazaro* geben / darfftest du jetzt nit Durst leiden. In einer anderen Sermon aber gibt er die Ursach und sagt / der reiche Mann habe allein am allermeisten in der Höllen empfunden die Straff der Widergeltung. *Sitis itaque guttam, qui vultum lacus, cum pauper sitires, effudit: Darumb / sagt er / dürst ihn jetzt nach einem Tropffen Wasser / weil er ganze Wein-Bäch unnutzlich verschütt / und darbey den Armen hat lassen Durst leyden.***

1082. Mercken ihnen dieses / welche vermeynen / es seye ihnen alles erlaubt: und weil sie das Häße in der Hand haben / sie mögen mit anderen umgehen / wie sie wollen. Nein fürwar. Es ist der alte Gott noch im Himmel.

Marth. 18.  
v. 35.

Luce 16.

S. Chrysol.  
serm. 121.

S. Chrysol.  
serm. 124.

mel. Die Straff der Wüdergeltung ist noch in ihrem Werth. Gott / und die Oberigkeit braucht sie zu Zeiten. Triffte sie dich auch / so gedencke / daß dir nit unrecht geschehe. Erkenne dein Verbrechen mit dem Adonibezec. Dieser Tyrann / als man ihn gefangen dem Itraelischen Feld-Herrn Jadas des Josue Nachfolger vorstellte / und auff dessen Befehl ihm die Fingern an den Händen / und die Zähnen an den Füssen stuzte / seuffzte er / und sprach : *Sicut feci, ita reddidit mihi Deus*: Wie ich es anderen gemacht hab / also ist GOTT auch mit mir verfahren: Dann er hatte sibenzig Männer / damit er sie zum streiten unüchtig machte / auff gleiche Weiß Hand und Fuß gestuzt / und sie gezwungen / wie die Hund / unter seinem Tisch herum zu kriechen / und die Brosamb auffzuklauben. Da er nun gleichen Sport und Marter aufstehn mußte / giengen ihm die Augen auff / klagte nit wider den Judas, sonder bekannte / daß GOTT solche über ihn verhängt hätte : *Sicut feci, ita reddidit mihi Deus*: Ich hab wohl verdient : wie ichs anderen gemacht hab / so hat mirs GOTT auch gemacht. Und also ist ihm in der Wahrheit : nit dem Widersacher / nit dem Feind / nit ein Tyrannischer Richter ; sonder der gerechte GOTT / mein Mensch / nimmt dich bey dem Kopff / und vergilt dir dein Mißthat. Das Evangelium ligt drum da / Christus sagt : *Pater meus caelestis faciet vobis* : so wird euchs mein Himmlischer Vatter auch machen. 26. Wie man anderen aufmest / so mest GOTT zu seiner Zeit widerumb ein.

## Geschicht.

1083. Er H. Prophet David hat einen wunderlichen Spruch / und sagt an dem 81. Psalm : *DEUS sedet in Synagoga Deorum*, in medio Deos dijudicat: GOTT ist gestanden in der Versammlung der Götter / und ist Richter mitten unter ihnen. Wer seind die Götter / die GOTT also für sein Gericht förderet ? der H. Hieronymus antwortet / es seind die Richter und Oberigkeiten / denen GOTT auff ihren Rathstüben / wie etwan ein Fürst hinter dem Teppich stehend / heimlich zusieht / ob sie sprechen / was Urtheil und Recht vermag / oder nit. Erwischt er sie / daß sie nit recht handeln / so stellt er sie gähling hierüber zu Red / und nimmt offtermahlen die Straff der Wüdergeltung mit ihnen vor.

Hieran hat jener Niderländische Statthalter / von deme Justus Lipsius nachfolgende Trauer-Geschicht erzehlet / allem Ansehen nach nit gewacht / sonst würde er gewislich die Gerechtigkeit besser gehandhabt / und seinen unzimlichen Begirden weit ein stärkeres Biß eingelegt haben. Haltet euch still / liebste Zuhörer : Ihr werdet Wunder hören.

1084. Zur Zeit / als Carolus, Herzog R.P. Rauschers anderes Dominical.

in Burgund / mit dem Zunamen *Audax*, das ist / der Recke genant / noch über Niderland herrschte / befand sich allda ein Vornehmer vom Adel / und wegen seiner Geschicklichkeit / und anderer wohlstehender Talenten bey dem Herzog sonders beliebt. Seine Verdienst und Wohlverhalten in unterschiedlichen Aemptern / würckten ihm zu legt ein faisse Praefectur oder Pfleg in einer Seeländischen Statt auß : welche dieser Herr (den wir umb besserer Erzehlung willen *Ginander*, das ist / den Weiber-Mann nennen) mit grossen seinem Vergnügen bezogen hat : dann sie truge wohl ein. Da saße er dann mitten in dem Ordr / und hatte Mästung gnug / seinen Wanst zu füllen / und mit jenem Evangelischen Reichen über Tisch ihm selbst zu zusprechen : *Anima mea, habes multa bona, posita in annos plurimos* : Frisch auff / mein Seel : du hast gut Leben / und bist versehen auff vil Jahr hinein : iss / trinck / und laß dir wohl schmecken. 26. So gab ihm auch sein Dienst wenig zuschaffen : er hätte schon alles im Griff. Und gsetzt / daß er auch mit Geschäften bisweilen überhäufft wurde / fand er noch schön ein lange Bank in seiner Richterstuben / warauff die kleine Händel / die nit vil eintrugen / sich schieben ließen. Neben dem war er versehen mit einem münteren Schreiber / der einen guten Gedult-Prediger abgab / und die Parthenen höflich zur Gedult wise / vortwendend sein Herr habe sezt nit Zeit ; oder seye nicht zu Haus / ob man ihn schon ein kleins zuvor gesehen hat / den Kopff zum Fenster aufstrecken.

1085. In solchem müßigen Leben ließe Ginander seine Augen zu weit schiessen auff ein frembde Ehe-Frau : wie dann gemäinlich der Müßiggang der Unzucht das Beth macht. *Negotium otiosorum est amor & cupiditas* : Der Müßiggeher Ewerb und Arbeit ist bulen / und der Begirlichkeit abzuwerthen / hat recht gesagt der alte Weltweise Diogenes ; der villicht darumb mit angezündter Latern bey dem hellen Tag auff offentlichen Platz Leuth gesucht / wenig aber gefunden / weil fast jederman zu Haus des Wollusts siegte.

1086. Dese andere Lucretia, nach welcher dem Pfleger die Zahn im Wasser stunden / warre schön von Gestalt / sittlich und höflich in den Geberten ; aber noch dapperer von Gemuth / mit einem Wort / ein Ehren-Weib ; welche ihrem Mann Treu und Glauben geschworen / und auch noch ins künstig zu halten gedacht ware. Dabero Ginander lang musie seuffzen ; dise keusche Turtel-Taub wolte nit antworten : er musie lang twinceln ; dise Matron wollt es nit verstein : vil Liebs-Possen erzehlen ; sie hatte keine Ohren darzu : Steck Nadel / Haupt-Zierd / Bänder / und Handschuch umbsonst einlauffen ; Lucretia hatte lame Hand / wolt

SS

Judic. c. 1.  
v. 7.

Psalm. 82.  
v. 1.

S. Hier. lib.  
13. in Ezechiel.

Justus Lipsius in  
Monitis  
politico  
c. 94.

Lucæ 12.  
v. 19.

te nichts dergleichen annehmen. Ja / als er ihr einstens zimlich laut (waiss nit bey was für einer Gelegenheit) sein unverschämtes Beginnen zu verstehn gabe / und nur mit Gewalt anlegte / klappte sie ihm scharpff ab. Was? sprach sie: schämt sich der Herr Pfleger nit / solche Sachen von einer ehrlichen Frauen zu begehren / die er / als ein Obrigkeit an anderen abstraffen solte? Ich hab meinen Mann: dem hab ich eheliche Treu gelobt: dem will ich sie halten. Laß er mich mit Frid / oder ich schreye überlaut / und mach ihn offentlich zu schanden. 2c. Das ist recht. So soltens andere auch machen: ihre Wasfen (die Zung) wider unverschämte Zutapper öfters brauchen / so wurde es mehr Susannas abgeben / und nit bey vilen beyderley Geschlechts so spöttliche Niß in dem H. Band der Ehe absetzen. Fahr fort / mein Lucretia: du bist recht daran: vermeide deß Ginanders Haus und Gesellschaft / sonst ist zu beforgen / daß nit noch einstens dein Nam mit der That zu treffe.

1087. Der Pfleger ließe ihm disen Korb nit sonders verschmahen / wohl wissend / der Weiber Brauch; die / ob ihnen schon nit Ernst ist / sich gleichwol zum Schein ein weil müsten spreissen / biß man mit stärkeren Maurbrecheren käme. Ließ sich also nichts irren; sondern gedachte nur auff einen neuen List / wie die Sach glimpfflicher anzugreifen / daß ihm sein Wunsch nit wohl mislingen könnte: warzu ihm dann gar bald ein Gelegenheit an die Hand gestossen.

1088. Der Herzog Carl war nit umb dWeg; sondern anderwärts im Krieg beschäftigt. Ginander war Statthalter / das vornehmst Rad am Wagen: niemand war verhanden / der ihm einreden durffte. Suchte derohalben gschwind ein Ursach von der Tullen herab / bezüchtigte der Lucretia Mann einer Verrätherey / und warff ihn in die Gefängnuß / keiner anderen Intention und Meinung / als auff solche Weiß das verlangte Stück Wild in das Garn zu bringen. Wie Lucretia die traurige Post vernommen / ihr Mann siße in Verhaft / eilte sie voller Schrecken und Angst / als ein Tugendfames Ehrnliebendes Weib alsobald dahin; und nachdem sie die Ursach verstanden / von dannen auch stracks zu dem Statthalter: hielte mit vil Bitten und Bainen umb Erledigung ihres Ehe-Gemahls an / urbiettig / alle aufferlegte Straff und Unkosten zu erstatten / was es auch immer antreffen möchte. 2c. Das ware nun dem Ginander ein erwünschte Sach; der schon längst nichts mehrers begehrt hatte / als daß Lucretia nur einmal mit solchen Saiten aufgezoogen käme. Er erzögte sich ganz mitleidig gegen ihr: entschuldigte sich / daß er nit wohl anderst gekönnte: das Verbrechen wäre gar zu groß / und stunde ihm sein Dienst darauff / wann er sich hierin langsam und faumfellig wurde er-

zaigen. 2c. Jedoch wolte er sein bestes darbey thun / und ihrem Mann leichtlich durchhelffen / wann sie auch gegen einem Gefangnen wolte mitleiden tragen. Euer Mann / sagte er / ligt in meiner; ich in euer Gefängnuß: er umb Leib und Leben; ich nit Lieb gefangen. Gebt ihr euren Gefangnen loß / so will ich den meinen alsobald auch auff freyen Fuß stellen: wo nit; so ist es umb sein Leben geschehen. Was bsinnst ihr euch lang? schätze ihr mich dann euer nit werth / der ich euch zu gebietten hab? Ist umb ein einziges Ja-Wort zu thun / so habt ihr euren Mann wider / und entgehet der öffentlichen Schand / die euch auß dessen Hinrichtung erwachsen wird. Wir seynd allein: niemand sihts: merck auff / wessen ihr euch entschließet. 2c. Lucretia, O mein Lucretia: die letzte Wort laß dir wohl gesaat seyn: Merck auff / wessen du dich entschließest. Jetzt steckst du zwischen Luck und Truhen. O daß dir doch in disen deinen Aengsten zu Sinnen kommen wäre das Exempel der keuschen Susanna! merckest du nit / daß Ginander auß der Zunft seye jener zween gailen Richter; welche auch gedachter Zucht-liebenden Matton, als sie dieselbige allein im Garten erwischt / mit dergleichen Lock-Pfeiffen zugeseht: *Osia pomav. 20.*

*rij clausa sunt, & nemo nos videt:* Die Garten-Thür ist zu / und niemand siht uns. Ach / wann dich schon niemand siht; so siht es doch Gott: es sihts der H. Schutz-Engel: der Ehebruch ist gar zu grosse Sünd: die Straff wird nit außbleiben. Jetzt frag ich dich auch: was besinnst du dich lang? von der vorigen Beständigkeit mußt du nit weichen: es gibt schon andere Mittel ab / deinem unschuldigen Ehe-Gemahl auß der Gefangenschaft zu helfen. Bist du in Aengsten / wie Susanna / warumb fassst du nit einen gleichen Schluß / wie Susanna? *Melius est mihi absque opere incidere in manus v. 23.*

*vestras, quam peccare in conspectu Domini:* Es ist mir besser / ich falle ohne das Werck in euere Hand / als daß ich sündige vor den Augen deß H. Erns. 2c. Lucretia siele nichts dergleichen ein: und weil sie sich wider einen so starcken Anfall nit versehen / stunde sie da aller ertatteret; ersblaichte im Angesicht / und wußte nit / wie sie einem so mächtigen Feind ferners solte begegnen. Ließe also geschehen / bevorab weil man zugleich Gewalt brauchte / was sie ihr vormahls nit eingebildet hatte / daß es geschehen könnte. Aber warth / du gottloser Ehebrecher / du wirst deinen Daniel auch noch finden; der dich bey den Haaren zu Gericht ziehe; dein Schand vor der Welt abdecke / und wie jenem gailen Bock unter das Gesicht sage: Semen Chanaan, species decepit te, & Daniel. 138 *concupiscentia subvertit cor tuum: Du verfluchter Saamen Chanaan, die schöne Gefalt v. 56.*

Gestalt hat dich betrogen / und die Bes  
gürlichkeit dein Hertz verkehrt. Die  
Göttliche Rach schmidet auch schon an dem  
Schwert für deinen lasterhaften Kopff / und  
wird dir noch weisen / daß dein Schand-That  
bey verrigelter Kammer-Thür jemand gesehen  
habe.

1089. Raumb wäre die Sünd vollbracht /  
da stande die Neu vor der Thür. Lucretia  
gieng von dem Ginander voller Schambaff-  
tigkeit mit wainenden Augen hinweg ; und  
Fochte gleich an der Rach. Solches ihr Zorn-  
Feuer flammte noch mehr an ein neue / barbari-  
sche / unmenschliche That. Sie kam nach et-  
lich Tagen wider / erinnerte den Statthalter  
seines Versprechens / und wolte ihren Mann  
loß haben. Difer lächlete darzu / und verspra-  
che ihr mit nachstem zu willfahren / solte sich nur  
ein kleine Zeit noch gedulden : er gieng eben  
mit den Gedancken umb / wie er die Sachen  
wolte auseinander klauen. 2c. Er wäre aber  
auff kein anderes Mittel gedacht / als welches  
der David nach begangnem Ehebruch gegen  
dem unschuldigen Urias ergriffen / den er an den  
Heers-Epif zu stellen befohlen hat bey Belä-  
gerung der Stadt Nabba / damit er gewiß  
umkäme. 2c. Also war Ginander auch ge-  
dacht / in der Still mit guter Manier die Lu-  
cretia Ehe-Gemahl vom Prodt zu thun / da-  
mit er ihrer hernach öfters ungehindert genüs-  
sen könnte. Ditem nach ließ er in Geheimb  
dem Gefangnen den Procelß stellen / und ihm  
in der Reichen das Haupte abschlagen ; den  
Leichnamb aber biß auff weiteren Beschand in  
einen Todten-Sarg legen / und mit einem  
schwarzen Bar-Tuch bedecken. Wie er nun  
Bericht erhalten / daß in allem seinem Ges-  
schafft nachgelebt worden / beruffte er die Lu-  
cretia vor sich / und bedeutete ihr / wie daß sie  
nunmehr seiner Zusag gemäß / ihren Herren  
Gemahl selbst auß der Gefängnis möchte er-  
ledigen / und mit sich nach Haus führen. 2c.  
Wer war fröhler / als Lucretia, sie bedankte  
sich solcher Gnad / eilte dem Kercker zu / wil-  
lens / mit Abnehmung eisener Band von den  
Händ und Füßen ihres Herren in etwas zu-  
erfegen / was sie kurz zuvor an dem Band  
Ehelicher Treu so verweißlich verbroschen  
hatte.

1090. Wie sie aber bey ihrem Eintritt  
in das Zimmer ein mit schwarzem Tuch be-  
deckte Toden-Bar sambt einer darbey  
brinnenden Wachs-Kerzen ersah / zugleich  
auch von dem Kercker-Meister vernahm /  
was mit ihrem Herren Gemahl vorbey gan-  
gen / erstaunte sie ganz und gar vor Entse-  
hung / und stunde ein Weil Red-loß / wie  
ein Marmelsteinene Saul da. Bald aber  
brache sie in ein häßliges Wainen und  
Heulen auß : Zorn und Mitleiden ; Lieb  
und Haß ; Schmerzen und Rach / mit  
einem Wort alle Weibliche Anmuthun-  
gen überfielen sie auff einmal / deren sie doch  
mit einer Meisterin wäre. Sie begehrte /

R. P. Rauchsers anderes Dominical.

man solte ihr den Sarg eröffnen ; sahe das  
Blut-trießende Haupte an ; nahm es herauf /  
kuste / halsete es mit Vergießung vieler Zäh-  
ren ; seuffte ; bißte die Zähne auffeinander ;  
schaumte mit dem Mund ; kirrte mit der  
Stimm / und sagte : Ach mein Herr ! ich  
bin die einzige Ursach eueres Todts :  
ihr seyd unschuldig alles dessen / was  
man euch fälschlich bezüchtiget hat.  
Ich / ich Unglückselige hab dem ver-  
fluchten Stadt-Halter das Schwerte  
geschärfte. Ich hab euch umb das  
Leben gebracht / da ich vermainte /  
euch selbiges zu erhalten. Aber ver-  
zeihe mirs / dieweil ich solches unweis-  
send gethan. O vil werthes Haupte :  
das Eisen / welches dich von dem Halß  
getrennt / hat auch mir das Hertz durch-  
schmidren. Liebster Gemahl / habe  
ihr nie allzeit zu Lebs-Zeiten an mir  
ein getreue Ehe-Gefährtin gehabt / so  
werdet ihr doch nach dem Todt eine sün-  
den / die ihr die Rach so hitzig würd las-  
sen angelegen seyn / als hitzig den Mör-  
derischen Statthalter gedürstet hat  
nach euerem Blut. 2c.

1091. Der Kercker-Meister straffte sie ih-  
rer freventlicher Reden halber ; sie aber als  
so von Blut an Händen und Angesicht besud-  
let / wie sie wäre / luffte hin in des Statt-  
halters Haus / und mit tausend Schelt-  
Worten verwise sie ihm diese grausame  
Mord-That und verstellte Gleifnerey / mit  
Betrohung / die verdiente Rach mit nach-  
stem abzuhellen. 2c. Würde aber als eine /  
die vor grosser Bestürzung von Sinnen kom-  
men / hinaus gestossen / und die Thür hinter ihr  
zugesperrt. Sie luffte den geraden Weg in  
der Furi zu einem und dem anderen Befreund-  
ten hin : erzehlte / was für übergangen / be-  
kante des Ehebruchs halber ihr aigne Schuld /  
und des Statthalters Bosheit : begehrte  
Rath / was zu thun. Nach reisser Erneuerung  
rathete man ihr / die Sach an den Herzog  
gelangen zulassen : der ein Ernsthafter  
und gerechter Fürst / solche doppelte Gre-  
uel-That an seinem Beambten der Schärf-  
fe nach wurde abstraffen. 2c. Das Weib  
thuts / folgt dem Rath / bekunnt bey dem  
Herzog Audienz ; welches glaublich nach  
dessen Widerkunfft aus dem Kriegesgeschehen /  
obwolen der Auctor solches nit meldet. Wie  
man sie vorgelassen / thate sie einen Zus-  
fall / brachte behergt und mästerlich ihre  
Klag vor ; hatte umb Erhellung der Ge-  
rechtigkeit / umb Abstraffung der ihren Eh-  
ren zugesugten Schand / und Ergänzung  
des aus gewaltsamer Hinrichtung ihres  
Manns ihr / und ihren Kinderen erfolgten  
Schadens. 2c.

1092. Der Herzog entsäzte sich häßlig /  
und ergrimmte über die massen / daß in seiner  
Abwesenheit in seinem Gebiet ein solche  
Schand-That solte fürüber gangen seyn /  
und

und wolte sich nit bereden lassen / das sein Statthalter / deme er dergleichen niemals zuge-  
traut hätte / also übel in der Still solte Hauffs  
gehalten haben. Er trohete dem Weib dieses  
und jenes / wann sie ihm ein Unwarheit wurde  
vortragen. 26. Aber sie verharrete bestän-  
dig bey ihrer Ausfag / des Erbietens / wann  
mans beehrte / alles mit einem theuren Ahd  
zu bestätigen. Darauff ließ der Herzog den  
Statthalter für sich berueffen ; entzwischen  
aber die Lucretia bey Seits in ein Zimmer tret-  
ten. Ginander kame dieses schnelle vordres-  
ren selhamb vor : das Herz schlotterte ihm /  
und sagte ihm gleichsam jemand die Wort  
Daniel. 13. Danielis in die Ohren : In veterate dierum ma-  
v. 52. & 53. lorum, nunc venerunt peccata tua, quæ ope-  
rabaris prius, judicans iudicia injusta, inno-  
centes opprimens, & dimittens noxios, dicen-  
te Domino: Innocentem & justum non inter-  
fecit &c. Du in den Lasteren veralte-  
ter Böswichte / jetzt seynd einmal deine  
Schelmen-Strüchlein an Tag kommen /  
und deine Ungerechtigkeiten / warmit  
du vormalen umbgangen / entdeckt : in  
dem du dielinschuldige hast unterdrückt /  
und die Schuldige lauffen lassen /  
Schwurgerad dem Befehl des Allers  
höchstens zuwider : Unschuldiges Blut  
solt du nit vergießen. Siehe der Engel  
des Errens mit dem blossen Schwerdt  
warthet schon auff dich / das er dich mit  
zwey schneide. 26. Unter solchen  
allerhand Gewissenrirenden schwärmüthigen  
Einfällen tratte er für den Herzog. Diser /  
nach dem er eins und das ander / so zur Sach  
nit gehörte / gefragt / lieffe er Lucretiam beruef-  
fen / stellte sie ihm vor / und fragte / ob er dieses  
Weib auch kenne? Hierüber veränderte Gi-  
nander die Farb im Angesicht / kunte es nit in  
Abred stehn / sonder bejaete / er kenne sie.  
Wol / sagte der Herzog weiter : Waist du  
aber auch / was für ein Klag sie wider  
dich führet / welche nur schwär und grob  
genug ist. Wehe dir / wann ich dich  
schuldig befinde. Und zugleich wurde  
ihm die Klag vorgehalten. Ginander wol-  
te mit der Sprach nit recht heraus : kunte es  
nit wol laugnen / und wolte es doch nit be-  
siehn auch : sonder / wie dickischer Schelmen  
Brauch ist / die man mit der Hand im Sacl  
erwischt hat / bekemte er etwas : aber nit als  
les ; und laugnete über ein Weil wider / was  
er erst zuvor bekemnt hatte : verwickelte sich  
also selbst / wie ein Vogel auff der Dennen /  
der einmal ins Garn gangen ist. Der Her-  
zog merckte hieraus wol / es müste etwas an  
der Sach seyn. Damit er doch vergwist  
wäre / und nit zu gäch darein gieng / schaff-  
te er alle andere beyseits ; behielte ihn allein /  
und sagte. Ginander, du waist / das wir  
nit uns nit scherzen lassen. Du waist  
auch / das du uns lieb / und hast es /  
wann wir es je anziehen sollen / aus de-  
nen vñfältig dir erwisenen Gnaden  
genugsamb ermessen können. Jetzo

begehren wir von dir zu wissen / wie es  
zugangen. Bekemst du alles fein red-  
lich und auffrecht / so hast du noch ein  
Gnad zu hoffen : wo nit / so wird  
es uns an Mitteln nit manglen / die  
Warheit durch Pein und Folterung her-  
aus zu pressen. Sag her : hast du dieses  
Weib genochzwangt / und deswegen  
ihren Mann hingerichtet / oder  
nit?

1693. Ginander, als er ihme also Väter-  
terlich hörte zu sprechen / aus Furcht und Ehr-  
rentbietigkeit wolte länger nit hinter Berg  
halten ; warff sich zu des Herzogs Füßen /  
der Hoffnung / durch ein auffrichtige Bes-  
kannnuß noch Gnad zu erlangen : fienge an  
bitterlich zu wäinen / seinen Fehler zu bekem-  
nen / umb Verzeihung zu bitten. Und das  
mit er den Herzog desto leichter zur Erbärm-  
nuß bewegen möchte / erbotte er sich / die Lu-  
cretiam ( weil er eben dazumal ein Wittiber  
ware ) zu ehelichen / und also den ihr ange-  
henkten Schandfleck in etwas zu verdecken.  
Wolan / sagte der Herzog mit frölichem  
Antlig : das darffste villeicht ein Witt-  
rel seyn / miteinander euch widerumb  
zu vergleichen. Aber wir müssen das  
Weib auch drum fragen. Man laß  
Lucretiam widerumb herein kommen / und  
werden noch mehr Zeugen hierzu berueffen.  
Warauff der Herzog ihr zu verstehn gab :  
Der Statthalter bekemne sein Schuld.  
Weilen es aber je so weit kommen seye /  
müste man zu gschenehen Sachen das  
beste reden. Damit aber alles mit bey-  
derseits Vergnügen abluße / wäre sein  
Vorschlag / das sie solten einen Zeu-  
rath miteinander treffen / so kame das  
Geld nit aus dem Land. Ginander wä-  
re dessen zu friden : ob sie nit auch  
Lust darzu hätte? Lucretia wolte anfangs  
nit recht daran : darffte es doch auch dem  
Herzog nit wol abschlagen : batte demnach  
umb Zeit / sich hierüber zu bedencken. Wei-  
sen man aber jekt gleich ein Resolution haben  
wolte / sahe sie die Umbstehende an / und  
wusste nit / was zu thun wäre. Aber jeder-  
man winckte / und deutete ihr / sie solte ja  
sagen : Es wurde sonst den Herzog ver-  
drüssen ; der Statthalter habe wol Bagen :  
es sey ja nit nichts / wann sie gleich heut auff  
einmal könnte zu einer gnädigen Frauen wer-  
den. 26. Dife letztere Ursach giengte der  
Lucretia am maissen ein : sagte ja : sie wäre  
zu friden. Warauff der Ginander wider-  
umb seine Lebens-Geister einholte / und  
anders nicht vermainte / als jekt wäre er  
schon über den Zaun / und der Mühe wol  
werth / das man ihn für Gericht berueffen /  
weil er hierdurch zu dem jenigen Zweck ge-  
langte / darnach er umbsonst / auch mit ei-  
nes anderen Verderben so lange Zeit getrach-  
tet hätte. Die Geld-Straff achtete er nit /  
solte sie auch auff tausend Gulden hinauff  
lauffen : wäre nur umb ein / und des an-  
deren

deren Bawen Haut zu thun / so könnte man den zerrissnen Beutel schon widerumb flicken / und des Schadens herein kommen.

1094. Die Sponsalia oder Hochzeit-Vertrag wurde gemacht: der Hand-Strich geschah noch in Gegenwart des Herzogs und vieler Hof-Herren: warzu ihnen dann männiglich Glück wünschte. Aber noch eins begehrt ich von dir / *Ginander*, sagte der Herzog: daß du zu einiger Erkenntnis muß der zugefügten Schmach und Schadens die *Lucretia*, wann du vor ihr mit Todt ohne Kinder soltest abgehn / zur Erbin aller deiner Haab und Güter einsetzest. Gar gern / versetzte der Statthalter hinweg / Durchleuchtigster Fürst und Herr / wann sie es also gnädigst befehlen. Wolan / sagte der Herzog / damit mit etwan heut oder Morgen ein Ren hernach komme / laß uns gleich jetzt in Gegenwart so vieler statlicher Zeugen dessen ein Richtigkeit machen. Lasse darauff alles von einem anwesenden Notari in die Feder nehmen: das Testament wird aufgericht / von dem *Ginander* und denen von dem Herzog hierzu ernannten Zeugen unterschriben / mit ihrem Pottschir-Ring besätiget / und der *Lucretia* zu Händen gestellt. Ist euch jetzt ein Genügen beschehen / Frau? fragte der Herzog. Sie antwortete mit ja / und bedankte sich mit einem Kussfall eines so gütigen Vertrags halber. So geht dann jetzt in *GOTTES* Namen nach Hauss / sprach der Herzog / biß auff weiteren Bescheid / biß man euch wider berueffen wird / damit zur Hochzeit Anstalt gemacht werde.

1095. Wie diese hinaus / und nur noch etlich wenig verhanden / die er haissen warthen / zohete er die Kunkel an der Stirn auff / und fragte den *Ginander*: Und dir / *Ginander*, ist ja auch gnag geschehen? Wie er nun diese Frag gang erschrocken mit einem demüthigen Ja beantwortet / führe ihn der Herzog / wie ein Bliß / an: Aber mir nit / du treusloser Mörder und Ehebrecher. Befahl zugleich seinen Trabanten / ihn Wehr-Loß zu machen; Hut / Mantel / und Wammes hinweg zunehmen / mit Stricken zu binden / und zu halten. Wie? sagte er mit erhebter Stimm / du Ehr-vergessner unereuer Knecht: vertrittest du also die Stell deines Fürstens? Ist das der Danck / den du mir der so häufig erwisenen Wohthaten halber erstattest? Hab ich dich darumb zum Statthalter und Richter über andere gesetzt / daß du die Arme unterdrücken / die Unterthane auffsaugen / die Kinder ihrer Väter / die Weiber ihrer Männer berauben / die Frauen nöthzwingen / die unschuldige Bürger hinrichten soltest? wann die Hund die Stell des Wolffs vertreten / wen muß man

dann forthin über die Schaaf zum Hüter bestellen? Wolan: hast du dein Pflichte und unser Ehr nit besser beobachtet / wil ich auch gering schätzen dein Blut: und der Nach-Welt an dir ein Beyspiel weisen / daß *Carolus* noch Richter über die Richter seye / und solche Schelmen / wie du bist / wisse bey dem Kopff zunehmen.

1096. Des Tritts befahle er / ohne einhige Gnad und Hoffnung der Verzeihung diesen Malefiz in eben die Reichen zu führen / wann zuvor der *Lucretia* Hauss-Wirth gefessen / und enthauptet worden. Liefse ihme auch all dort bald hernach / damit in allem gleiches mit gleichem vergolten wurde / den Kopff zwischen die Füß / und den Leichnam in einen Todten-Sarg legen. Als dann der *Lucretia* andeuten / daß es das grobe Verbrechen des Statthalters erfordert hätte / ihne auff erliche Läg in Gefängnuß zu werffen. Nunmehr aber aus sonderer Gnad möchte sie hingehn / ihren Bräutigam erledigen / und mit sich nach Hauss führen. *zc.* Sie liefse alles stehn / und luffe dahin. Wie sie aber eben an dasjenige Ort / wo ihr erster Mann ingeleget / gewisen wurde / und ihr abermal ein gleiches Traur-Gerist / wie zuvor / unter Augen kame / hat sie sich dermassen darab entsät / daß sie vor Schambaffigkeit und Betrübnuß in ein schwere Krankheit gefallen / und nach wenig Tügen gestorben ist. Wurde also in kurzer Zeit diese arme Tröpffin zweymal zu einer Wittib / und jedermänniglich zum Klächter. Welche wol des Mitlebens / und eines besseren Glücks wäre würdig gewesen / wann sie die eheliche Treu / die sie ein Zeit lang gegen ihrem ersten Ehe-Mann getragen / beständig erhalten / und sich durch Schmeicheln und Troßwort nicht endlich hätte so spötelich anführen lassen. Aber weil sie ein *Lucretia* (der es mit dem König *Tarquino* gleicher Weiß ergangen) und kein *Susanna* ware / auch mehr auff die Menschen / als auff *GOTT* ein Aufsehen getragen / der den Ehebruch scharpff zu straffen pflegt / hat es der gerechteste Richter also geschickt / daß sie zwar ihren in der ersten Ehe erzeugten Kinderen ein statliches Erbgut erheurathet; sie aber anders nichts / als Schand und Spott davon getragen / und keinen anderen Nachklang bey der Welt verdient / als daß sie anfangs ein Ehrenliebendes Weib; hernach ein schändliche Ehebrecherin; ein Comödiantische Braut; und ein doppelte unglückselige Wittib gewesen.

1097. Ihr aber / Geliebte / habt aus dieser Geschichte zu erschen *panam rationis*; die Straff der Widergeleung / und wol zu beherzigen das einhige Wortlein *Sic: Also. Sic & Pater meus caelestis faciet vobis: So* wird es euch mein Himmlischer Vatter auch machen *zc.* wie Christus sagt. *Sic: Also: nit anders / wie er es dem Ginander gemacht hat:*

*Livias Decade 1. Valerius Maximus di- storum fa- storumque Memorabilium l. 6. c. 1.*

*So Math. 18 v. 35.*